

Unterbringung:

Oberes Blockhaus:	60 Mann, davon für 50 Mann Liegemöglichkeit
Defensionswerk:	76 Mann, davon für 30 Mann Liegemöglichkeit
Untere Befestigung: Batterie:	48 Mann, davon für 15 Mann Liegemöglichkeit
Rechter und linker Koffer:	66 Mann, davon für 35 Mann Liegemöglichkeit

Bei voller Kriegsbesatzung von 250 Mann waren demnach nur Liegeplätze für 130 Mann vorhanden. Dies war vor allem in den Kriegsjahren 1859 und 1866, in denen die Sperre die volle Kriegsbesatzung hatte, für die Besatzung ein unangenehmer Zustand. Die Soldaten, die keine Schlafmöglichkeit hatten, mussten in den Gängen und im Stiegenaufgang auf dem Boden liegen. Für die Offiziere und für ein Lazarett, bzw. Räume für Verwundete waren keine eigenen Räume vorgesehen. Bei einem umfassenden Angriff erforderten die Gewehrgalerien und verteidigungsfähigen langen Umfassungsmauern mit über 175 Gewehrscharten aber eine starke Infanteriebesatzung.

Der mehrfach gesicherte Zugang in die Festung erfolgte über die von der Reichsstraße abzweigende zur oberen Befestigung führende Festungsstraße bis zu einem Vorgraben. Über diesen führte eine abwerfbare Brücke in den Hauptgraben. Über eine Rampe gelangte man zum Eingangstor mit gewehrschusssicherer Tür. Dieser Außenbereich konnte von der linken Flanke des Kreuzblockhauses und aus dem Defensionswerk unter Gewehrfeuer genommen werden. Durchs Eingangstor kam man in einen kleinen Zwinger und weiter durch ein schusssicheres Tor in den Waffenplatz der Festung. Von hier aus führten die Eingänge ins Kreuzblockhaus, in das Defensionswerk und in den Stiegenabgang zur Batterie.

Bis zum Wintereinbruch Mitte Oktober 1848 waren fertiggestellt:

Kreuzblockhaus: Keller und Erdgeschoß fertig, das Mauerwerk im ersten Stockwerk begonnen, im Keller waren Zisterne und Räumlichkeiten bereits begehbar.

Defensionswerk: Mauerwerk und Bedachung fertig, Erdaufschüttung der Decke in Arbeit.

Graben: fertig ausgesprengt und auf die vorgesehen Tiefe gebracht, mit dem Bau der Konteresekarpemauer wurde noch nicht begonnen.

Gewehrgalerie und verteidigungsfähige Mauer: fertig, aber nur teilweise eingewölbt.

Stiegenabgang zur unteren Befestigung: zur Gänze ausgesprengt, aber nur der Teil unterhalb der Reichsstraße fertiggestellt. Es fehlen noch die Seitenmauern und -stiegen.

Untere Befestigung: Batterie und rechter Koffer fertig bis auf die Erdschüttung der Decken. Der linke Koffer mit der Zisterne bis auf die Bedachung fertig.

Zur Not konnte zu diesem Zeitpunkt die Festung für kurze Zeit verteidigt werden.

Ab dem Frühjahr 1849 wurden die Arbeiten mit großer Eile vorangetrieben, so dass das Kreuzblockhaus schon im Juni und der Stiegenabgang im Juli fertiggestellt wurden.

Ende des Jahres war die Sperre bis auf fehlende Teile der Innenausstattung bezugsbereit.

Die ersten beiden Geschütze wurden Anfang 1850 angeliefert, die Innenausstattung komplettiert und die Fortifikation erhielt den offiziellen Namen „Passsperre Predil“.

Durch den erfolgreichen Feldzug Feldmarschall Radetzky's schwand das Interesse an der Sperre und die Besatzung wurde bis auf eine kleine Werkswache reduziert.

Erst während, bzw. nach den Feldzügen 1859 und 1866 wurde die Sperre wieder mit voller Mannschaft besetzt.

Die oben angeführten Mängel am Standort, die Genieoberst Pott im Auftrag des Reichskriegsministeriums in seinem Memoire eingehend behandelte und auch Verbesserungsvorschläge unterbreitete, wurden in den folgenden Jahren nur teilweise behoben.

So wurde im Jahre 1876 die Geschützausstattung modernisiert und bestand nun aus:

Obere Befestigung (Kreuzblockhaus):

2 Stück 9 cm eiserne Kanonen M 1861 in Festungslafetten

Allerdings behinderten nun wegen der Holzkonstruktion des Dachstuhls die hölzernen Streben die Geschützbedie-